

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 6 (1950)
Heft: 5

Rubrik: Notizen und Glossen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

setzung hin. Juda in der Hungersnot zu Israel: [Wir wollen in Aegypten Getreide holen] «damit wir nicht sterben müssen, wir und du und unser *tapp*» (Gen. 43, 8). Hier müssen mindestens die Frauen mitgemeint sein. «Um eine glückliche Reise für uns und unsren *tapp* zu erbitten» (Esra 8, 21). Die Zürcher Bibel sagt hier: «für uns und unsre Familien»; aber das ist sehr freie Wiedergabe. «Daß wir [die Männer] durch das Schwert fallen, daß unsre Frauen und unser *tapp* zum Raub fallen» (Num. 14, 3). Gemeint ist ganz Israel, das sich vor dem Untergang sieht. Aber dieses wandernde Volk besteht nicht bloß aus den kampffähigen Männern, den Frauen und den Kindern. Es sind auch Alte, nicht mehr Kampffähige dabei. Werden sie nicht erwähnt? «Daß er ihm [Gedalja] die Männer, die Frauen und den *tapp* unterstellt habe» (Jer. 40, 7).

Wer mit den Augen des Kulturhistorikers, oder nachdem er sich die in C. M. Doughty, Travels in Arabia Deserta geschilderten Verhältnisse ins Gedächtnis gerufen hat, diese und so auch alle Stellen, an denen das Wort vorkommt, liest, weiß sofort, was gemeint ist. Ein wandernder Stamm, eine Handels- oder Festkarawane zerfällt immer in zwei scharf unterschiedene Gruppen. Die eine besteht aus den marschfähigen und marschgewohnten Männern. Die andre Gruppe wird von allen andern gebildet: den Frauen, den Kindern, den Jugendlichen, den Gehemmten, den Kranken und den Alten. Diese zweite Gruppe heißt hebräisch von der Nomadenzeit her, wo sie eine große Rolle spielte, der *tapp*. Es kann sein, daß die Frauen oder andre Bestandteile eigens genannt werden (die genaue Gliederung für alle Stellen findet man in meinem Lexikon S. 355), aber das Wort bedeutet keineswegs schlechthin Kinder. Es ist schwer, dafür ein deutsches Wort zu finden, weil die Neuzeit diese Verhältnisse kaum mehr kennt. Die Wiedergabe mit «nicht Marschfähige» dürfte die beste sein.

Bleibt noch die Herkunft des Wortes. Die Verdoppelung des Endkonsonanten in den Suffixformen deutet auf Reduplikation des zweiten Konsonanten oder Assimilation eines n; also *tāfaf* oder *tānaf*. Das erstere Wort findet sich Jes. 3, 16 von den trippelnden Frauen. Es scheint mir ein Denominativ zu sein. Das zweite Wort kommt im Arabischen als *tanifa* vor und bedeutet «ängstlich, argwöhnisch sein». Davon möchte ich *tapp* herleiten; es ist die Gesamtheit derer, die nicht wissen, ob sie den Marsch leisten können und die argwöhnen, daß man ihnen zu weite Strecken, zu viel Beschwerde zutun könnte.

(Weitere Beiträge folgen.)

Zürich.

Ludwig Koehler.

Notizen und Glossen.

Zwei religionswissenschaftliche Kongresse.

Marburger Schloßkongreß 1950.

Unter dieser Gesamtbezeichnung wurde in Marburg vom 28. Aug. bis 1. Sept. 1950 ein aus vielen Ländern stark besuchter Doppelkongreß veranstaltet, der den «Deutschen Orientalistentag» der Deutschen Morgenländ.

Gesellschaft und einen «Kongreß für Religionswissenschaft» vereinigte. Einen besonderen Anlaß zu dieser Tagung bot die Uebernahme des Marburger Landgrafenschlosses (in dem 1529 das «Religionsgespräch» zwischen Luther u. Zwingli stattgefunden hatte) in den Besitz der Philipps-Universität u. die Neuaufstellung der Religionskundl. Sammlung sowie die Eröffnung anderer Einrichtungen u. Gedenkstätten in den Schloßräumen. Ein Festakt im Schloß bildete die Einleitung, in dem nach der Begrüßung durch den Rektor der Universität, Prof. Dr. G. Albrecht, der hessische Ministerpräsident Stock eine Ansprache hielt. Der Präsident des Kongresses für Religionswissenschaft u. Direktor der Religionskundlichen Sammlung, *H. Frick*, zeichnete die Zukunftsaufgaben einer vergleichenden Religionswissenschaft in Fortführung der Gedanken Rudolf Ottos, des Begründers der Sammlung u. Urhebers des sog. «Marburger Schloßplanes». In seinem Grußwort betonte der Erste Vorsitzende der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft, *E. Littmann* (Tübingen), die enge Verbundenheit der Orientalistik mit der Religionsgesch. Der Dekan der Theol. Fakultät verkündete die Verleihung des theolog. Doktor-Grades h. c. an Bischof Berggrav von Oslo u. an den Marburger Propst und Prof. f. Kirchengesch. Lic. W. Maurer sowie der neugeschaffenen Würde eines Doktors der Religionswissenschaften (Dr. sc. rel.) ehrenhalber an den früheren Universitäts-Kurator Geh. Reg.-Rat D. Dr. Dr. h. c. v. Hülsen (Marburg) u. an Missions-Inspektor Vicedom (Neuendettelsau).

Eine Reihe von gemeinsamen Vorträgen allgemeinen Charakters verband die beiden Kongresse. *Fück* (Halle) sprach über die «Epochen der islamischen Geschichte»; *Heiler* (Marburg) über «Rudolf Ottos Bedeutung für die vergleichende Religionsgesch.»; *H. Ritter* (Frankfurt/Main) über «Bāyezīd Bistāmī, ein persischer Mystiker»; *Forell* (Borås/Schweden) über «Was trennt u. eint die Religionen? (in Anknüpfung an Rudolf Otto)»; *Baumann* (Frankfurt/Main) über «Die Wiedergeburt im Tier in Afrika»; *van der Leeuw* (Groningen) über «Religion als Gemeinschaftssache bzw. Sache des Einzelnen» (wobei u. a. die Fragen der gemeinschaftsbildenden Funktion des Ritus u. der «Entmythologisierung» behandelt wurden); *Frau Otto-Dorn* (Heidelberg) über «Figurendarstellung in der islamischen Kunst».

Die religionswissenschaftl. Fachvorträge wurden jeweils vor der Vollversammlung der religionswissenschaftl. Tagung gehalten. In der Abteilung Religionsgesch. legte Pater *Wilhelm Schmidt* (Fribourg) Untersuchungen vor über «Das jakutische Nationalepos» (Schilderung allgemeinmenschl. Art in der älteren Schicht, in der jüngeren bei den Ostjakuten von nationalen Zügen überlagert; zugrunde liegend eine gemeinsame, von Amerika durch Asien bis nach Europa reichende Schöpfungsmythe). *Vicedom* (Neuendettelsau) behandelte «Moka als religiös-soziale Einrichtung im Inland Neuguineas» (eine Art primitiven Bank- und Kreditsystems auf religiöser, kultisch-mythischer Grundlage von hoher soziologischer u. wirtschaftl. Bedeutung, das als kreisende Kraft die Gemeinschaft zusammenhält und geradezu erlösende Bedeutung hat), *Leipoldt* (Leipzig) «Die Inspirationslehre in der Mittelmeerwelt» (wobei die Göttliches u. Mensch-

liches umfassende Doppelpersönlichkeit des Inspirierten seit der klassischen griech. Zeit, die Unterscheidung zwischen Verbal- u. Realinspiration, die bereits in der Antike ansatzweise vorhanden ist, u. die Aufgliederung, Verfeinerung u. Kritik des Inspirationsgedankens aufgezeigt wurden). *Taeger* (Marburg) bot eigene neue Forschungsergebnisse über «Alexander den Großen u. die Entstehung des hellenist. Herrscherkultes» (Hervorhebung der überragenden Persönlichkeit Alexanders, seines mythisch bestimmten Persönlichkeitsbewußtseins u. seiner Persönlichkeitsdeutung in mythischer Selbstinterpretation — im Gegensatz zu allen Ableitungsversuchen aus älteren ähnlichen Verhältnissen u. Bestrebungen). Ein für den verhinderten Redner verlesener Vortrag von *Morenz* (Leipzig) berichtete über «Aegyptens Beitrag zum werdenden Christentum» (Versuch, eine Anzahl von Einzelheiten der christl. Theologie u. des Kultlebens direkt auf Aegypten zurückzuführen).

In der Abteilung Religionsphänomenologie referierte *Menschling* (Bonn) über «Goethes Religionen der Ehrfurcht u. die Religionsphänomenologie» (Schaffung einer Religionstypologie durch Goethe mit dem Ziel des Verstehens u. der Toleranz), *Goldammer* (Marburg), Sekretär des Kongresses, über «Die heilige Fahne; zur Geschichte u. Phänomenologie eines religiösen Ur-Objektes» (die Fahne als ein — in Aegypten noch in der Gotteshieroglyphe im 4. Jahrtausend a. C. nachweisbarer — sehr alter, in Europa, Asien und Amerika verbreiteter Fetisch, bei dem das magisch-heilige Textil eine Rolle spielt u. der die Entstehung u. Verehrung der späteren Nationalfahne verständlich macht). In der Abteilung Religionsphilosophie, -psychologie u. -soziologie wurden folgende Vorträge gehalten: *Bänziger* (Zürich), «Ueber religiöse Erfahrungen in der tiefenpsychologischen Therapie» (mit farbigen Lichtbildern nach Aquarellen einer Patientin, die ihren Seelenzustand nach Träumen symbolisch darstellte); *Aufhauser* (München), «Der Grundsatz der allgemeinen Menschenliebe in den asiatischen Hochreligionen» (die grausamen Züge dieser Religionen als Gegensatz der Wirklichkeit zu ihren idealen Werten; die Pflege der allgemeinen Menschenliebe ist durch alle religiös-ethischen Systeme möglich); *Mühlmann* (Mainz), «Religionssoziologische Probleme des modernen Asiens» (die heutige Säkularisierung Asiens ist von Europa ausgegangen, da sie eine ausgesprochen christl. Problemstellung ist, die eine Anwendung auf die asiatischen Religionen nicht verträgt, während sich der Kommunismus neben dem Christentum als charismatische Ersatzreligion des irdischen Heils anbietet, gleichsam als «dritte Kraft»); Frl. *Schimmel* (Marburg), «Die Frau in der islamischen Frömmigkeit» (insbes. die Entwicklung eines neuen religiösen Frauentypus unter Asketinnen u. Mystikerinnen, ferner die weiblichen Heiligen).

Auch unter den Vorträgen u. Referaten des Orientalistentages befand sich religionsgeschichtl. Bemerkenswertes. So sprachen *Stier* (Münster) über «Die Bedeutung des Alten Orients für die Herausbildung der griech. Kultur», *Stock* (München) über «*n̄tr nfr* = der gute Gott?», *Lommel* (Frankfurt/Main) über «Die indische Frau» u. *Hentze* (Traisa) über «Die Bedeutung des Schädelopfers im China der Shang-Zeit». In der Fachgruppe

Alter Orient behandelten *Pohl* (Rom) «Die Pläne des päpstlichen Bibelinstituts auf dem Gebiete der Orientalistik», *Otto* (Göttingen) «Der Vorwurf an Gott» (in Alt-Aegypten), *Schott* (Mainz) u. *Ricke* (Zürich) «Pyramidenkult und Pyramidentempel», *Jacobsohn* (Marburg) «Die Bewußtwerdung des Menschen in der ägyptischen Religion» (Ausprägung des Individualitätsbewußtseins im Zusammenhang mit dem Königsdogma) u. *Helck* (Göttingen) «Die Bedeutung der Grenze bei den ältesten Aegyptern» (berührt die Frage des Zusammenwachsens des ägyptischen Pantheons). Aus der Fachgruppe Semitistik und Islamkunde sind hervorzuheben: *Spies* (Bonn), «Ueber die Entstehung des Freitags im Islam», u. Frl. *Schimmel* (Marburg), «Das mystische Gebet im Islam»; aus der Fachgruppe AT: *Eißfeldt* (Halle), «El im ugaritischen Pantheon»; *Hempel* (Lebenstedt), «Beobachtungen an der ‚syrischen‘ Jesaja-Handschrift vom Toten Meer»; *Fohrer* (Marburg), «Die Arten der Glossen im AT», u. *Meyer* (Jena), «Probleme der hebr. Grammatik»; aus der Fachgruppe Iranistik und Turkologie: *Spuler* (Hamburg), «Persien in frühislamischer Zeit», und *Roemer* (Mainz), «Probleme der Hafizforschung u. der Stand ihrer Lösung»; aus der Fachgruppe Ost- und Zentralasien: *Seckel* (Heidelberg), «Buddhistische Lehre u. buddhistische Kunst in Ostasien», und *Schubert* (Leipzig), «Tibetische Aequivalente der I-ching-Hexagramme».

Gleichzeitig fand — unter Teilnahme ausländischer Fachkollegen, darunter von van der Leeuw — eine konstituierende Sitzung der deutschen Religionswissenschaftler statt, bei der die Bildung einer fachl. Organisation, eines vorläufigen Vorstandes (Vorsitz Frick-Marburg) u. einer bevollmächtigten Vertretung für den Amsterdamer internationalen Kongreß beschlossen wurde. Der nächste deutsche Kongreß soll binnen Jahresfrist in Marburg stattfinden. Ferner wurde die Frage einer Zeitschrift u. der Unterstützung von wissenschaftl. Arbeiten erörtert.

Kongreß für Religionsgeschichte in Amsterdam.

Vom 4. bis 9. Sept. 1950 fand in Amsterdam der VII. (internationale) Kongreß für Religionsgesch. unter dem Patronat der Königin der Niederlande statt. Damit ist eine durch die beiden Weltkriege schmerzlich unterbrochene Tradition wieder aufgenommen, die auf das Jahr 1900 zurückgeht. Etwa 180 Teilnehmer aus der ganzen Welt waren versammelt, darunter die meisten Fachvertreter der Allgemeinen Religionsgesch., zu denen sich zahlreiche Spezialisten für einzelne Gebiete gesellten. Sämtl. Sitzungen fanden in den Räumen des Indisch Instituut (früheres Kolonialmuseum) mit seinen reichen Sammlungen aus den ehemaligen niederländischen Kolonien statt. Das Generalthema des Kongresses lautete: «The mythical-ritual pattern in civilization» (das mit der deutschen Formulierung «Der mythisch-rituale Gedanke in der Zivilisation» nur unvollkommen wiedergegeben ist, da «pattern» mehr bedeutet, näml. «Muster», «Modell», «Schablone»). Nicht alle Einzelvorträge hielten sich an diesen Vorschlag. Einzelne Referenten bezweifelten für gewisse Gebiete das Vorhandensein des «pattern».

In der Eröffnungssitzung sprachen neben dem holländischen Erzie-

hungsminister Dr. Rutten der Präsident des Kongresses, *van der Leeuw* (Groningen), und *Massignon* (Paris). Den Einführungsvortrag über die Gegenwartslage der Religionsgesch. hielt *van der Leeuw*. Musik eines indonesischen Gamelanorchesters u. von einem malayischen Theologie-studenten ausgeführte javanische Tänze ließen die Welt exotischer Religiosität anschaulich erstehen. In den allgemeinen Vorträgen sprach *Puech* (Paris) über «Temps, histoire et mythe dans le Christianisme des premiers siècles», der das Problem des Verhältnisses des Mythus zum Zeit- und Geschichtsbewußtsein des frühen Christentums untersuchte. *Nock* (Cambridge) behandelte «Mystery and sacrament», wobei die Unterschiede der christlichen Riten gegenüber den heidnischen herausgearbeitet wurden. *Pettazzoni* (Rom) erörterte schließlich «Mythes des origines et mythes de la création». Die Schöpfungsmythen zeigten sich als Sonderform der Ursprungsmymthen, deren Einzelbestandteile der Referent aufwies. Neben dem Kausalitätsbedürfnis spielen kultisch-rituelle Elemente (Fruchtbarkeit, Erhaltung der Welt) eine Rolle.

Die übrigen ca. 60 Vorträge verteilten sich auf 11 Sektionen. Leider konnte man nur einen kleinen Teil hören, da die Sektionen parallel tagten. Es kann hier auch aus Raumangst nur fragmentarisch referiert werden, wobei das theologisch Wichtige besonders berücksichtigt wird. (Die Kongressakten werden Résumés aller Vorträge bringen, allerdings stark gekürzt.) In Sektion I — Primitive Religion: *Leenhardt* (Paris), «Le mythe, mode de connaissance»; *Jensen* (Frankfurt/Main), «Der heterogene Ursprung der Geister im Glauben der Naturvölker» (Differenzierung der sog. animistischen Vorstellungen und ihrer Quellen). In Sektion II — Aegypten und Naher Osten: *Frankfort* (London), «The absence of a pattern in the religions of the Ancient Near East», im Gegensatz zu *Gaster* (New York), «The mythico-ritual pattern in the Ancient Near East»; *Böhl* (Leiden), «Gilgamesh u. Adapa als Beispiele einer Historisierung des Mythus»; *Baumgartner* (Basel), «Neues zur Mandäer-Frage» (Mandäer als vollwertiges Glied der Gesamt-Gnosis; ihr Alter durch sprachl. u. inhaltl. nach Babylonien weisende Motive bestätigt, wie neuere Untersuchungen zeigten, daher auch ihre Heranziehung für die ntliche Exegese gerechtfertigt). In Sektion III — AT: *de Langhe* (Löwen), «Mythes et rites dans les textes de Ras Shamra — Ugarit» (u. a. Ablehnung von Del Medico); *Engnell* (Uppsala), «Paesach Massot, an annual festival of the Ancient Near East pattern». In Sektion IV — Klassische Antike: *Rose* (St. Andrews), «Myth and ritual: the classical civilizations» (zeigte das Fehlen des Mythus in der römischen Kultur); *Latte* (Göttingen), «Griechische und römische Religiosität»; *Pettazzoni*, «Les deux sources de la religion Grecque»; *van Hoorn* (Utrecht), «La résurrection de Dionysos Liknites» (hervorgegangen aus einem primitiven Fruchtbarkeitsritus). In Sektion V und VI — Ferner Osten, Indien und Iran: *Haenisch* (München), «Zur konfuzianischen Staatsmoral». In Sektion VII — Islam: *Massignon*, «Le rite du Hajj» (Mekkawallfahrt); *Ritter* (Frankfurt/Main), «Satan in the epics of Faridaddn 'Attar». In Sektion VIII — Germanen und Kelten: *Ljungberg* (Stockholm), «Religious interpretation of the Scandinavian myths»; *Carnoy* (Löwen), «Le

culte des rivières chez les Celtes et la toponymie». In Sektion IX — Christentum und Hellenismus: *Grégoire* (Brüssel), «La question des Esséniens»; *Heiler* (Marburg), «Mythus und Kultus in der christl. Madonnenverehrung» (bes. im Blick auf die bevorstehende Dogmatisierung der leiblichen Himmelfahrt Mariae); *Clavier* (Straßburg), «Le problème du mythe et du rite dans le 4^e Evangile»; *Donini* (Rom), «The myth of salvation as product of ancient slave society»; *Vermaseren* (Nijmegen), «Der Mithras-Kult in Rom». In Sektion X — Religion und moderne Welt: *Löwith* (New York), «Natürliche Theologie, christlicher Glaube, Philosophische Skepsis» (komplementäres Zusammenbestehen von Glauben u. Skepsis in fruchtbarem Gegensatz, bes. im Anschluß an Pascal; skeptisches Philosophieren als *praeambula fidei* besser als «natürliche Erkenntnis»); *Goldammer* (Marburg), «Der Ost-West-Mythus u. die Religionsgesch.» (die verfehlte mythische Konstruktion eines Ost-West-Gegensatzes, bes. seit Herodot, ihre mangelnde historische Grundlage u. die Gefahr ihrer methodischen Anwendung in der Religionsgeschichte); *Merkel* (München), «Die Bedeutung der christl. Mission für die Religionsgeschichte»; *Hidding* (Leiden), «The clash of belief in a modern Indonesian novel» (marxistische, materialistische u. nihilistische Einflüsse in indonesischer belletristischer Gegenwartsliteratur u. der Zusammenbruch religiöser Vorstellungen); *Pos* (Haarlem), «La religion et le monde moderne». In Sektion XI — Phänomenologie: *Eliade* (Paris), «Mythes cosmogoniques et guérisons magiques»; *Frick* (Marburg), «Die aktuelle Aufgabe der Phänomenologie» (Gewinnung eines neuen Standpunktes aus der Erkenntnis der veränderten Situation der Religionen insgesamt); *Schneider* (Paris), «The creation of new mythologies in nineteenth century America and their historical significance»; *Kerényi* (Tegna/Tessin), «Archetypisches u. Kulturtypisches in den Grundlinien der griech. u. röm. Religion» (das Archetypische als der eine Aspekt der Religion, das hinter dem kulturtypischen Erscheinen steht).

In der Schlußsitzung gab *Bleeker* (Amsterdam) als Kongreßsekretär eine Rückschau und einen Ausblick, wobei er die Bedeutung des Kongreßthemas hervorhob. Er wies auf die Mehrzahl der patterns und auf die Notwendigkeit einer individuellen phänomenologischen Betrachtung hin. Ferner konnte die *Begründung einer ständigen Weltorganisation der Religionshistoriker* vorgenommen werden, der *International Association for the Study of History of Religions* (I.A.S.H.R.), deren Aufgabe die Durchführung internationaler Kongresse, die Bildung nationaler Fachgruppen, die Förderung des religionsgeschichtlichen Studiums und die Unterstützung der Veröffentlichung wissenschaftl. Werke, insbes. die Herausgabe einer Zeitschrift, ist. Die Organisation besteht aus nationalen Gruppen (Belgien, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Holland, Italien, U.S.A., Schweden, Japan) und individuellen Mitgliedern aus solchen Ländern, die keine Delegierten als Nationen entsenden. Die Leitung obliegt einem Internationalen Komitee, die Geschäftsführung einem ständigen Büro. Die Vorschläge wurden ohne Widerspruch angenommen. Für den nächsten Kongreß wurden Rom, Stockholm und Neuchâtel vorgeschlagen.

Gesellige Veranstaltungen umrahmten den Kongreß. Im Rijksmuseum

fand ein Empfang durch den Bürgermeister von Amsterdam statt, der, ebenso wie der Bürgermeister von Alkmaar anlässlich eines Ausfluges, den Kongreß mit herzlichen und geistvollen Worten begrüßte. Die gesamte Atmosphäre war überaus wohltuend und freundschaftlich.

Marburg/Lahn.

Kurt Goldammer.

Internationale Alttestamentertagung in Leiden.

Die von der Niederländischen Vereinigung für atlische Forschung veranstaltete Tagung vom 30. Aug. bis 2. Sept. war trotz der Konkurrenz des Marburger Doppelkongresses von fast 100 Teilnehmern besucht; ein Drittel waren Holländer, die übrigen kamen aus der Schweiz (7), aus Deutschland (2), Belgien, Frankreich, England, Italien, Dänemark, Schweden, Finnland, Palästina, Kanada und den U.S.A. Im Unterschied zu Amsterdam hatte man auf Durchführung eines bestimmten Themas verzichtet, und das Programm war entsprechend bunt. *L. Koehler* (Zürich) erzählte von seinem hebräischen Wörterbuch. *A. Bentzen* (Kopenhagen) suchte von den ägyptischen Aechtungstexten aus für das Völkergericht des Amos (1, 2 bis 2, 16) die Verwendung eines traditionellen kultischen Schemas nachzuweisen. *Millar Burrows* (New Haven) sprach über den hebräischen Handschriftenfund, *M. Noth* (Bonn) über die Stellung Jerusalems in der israelitischen Tradition, *J. Simons* (Jerusalem) über die erledigten und die noch offenen topographischen Probleme Jerusalems, *H. H. Rowley* (Manchester) über das Verhältnis zwischen dem leidenden Gottesknecht und dem dävidischen Messias, *N. W. Porteous* (Edinburg) über die Bedeutung genauer Begriffserfassung für die atlische Theologie. Andere Vorträge betrafen Septuagintaprobleme, samaritanische und rabbinische Pentateuchexegese, die Feinde in den Psalmen. Alle diese und ein paar angemeldete und dann nicht gehaltene Vorträge liegen bereits gedruckt vor als Bd. VIII der «Oudtestamentische Studiën» (Leiden, Verlag Brill). In einer geschäftlichen Sitzung wurde die Gründung einer «Internationalen Organisation der Alttestamentler» mit Sitz in Leiden beschlossen, die Abhaltung des nächsten Kongresses für 1953 in Kopenhagen ins Auge gefaßt, auch die Herausgabe einer internationalen Zeitschrift und die Einigung auf ein bestimmtes Umschriftsystem für das Hebräische erörtert.

Basel.

Walter Baumgartner.

Zeitschriftenschau. Schweiz. Theol. Umschau 1950/3/4 (August, erschienen Mitte Sept.) = Festschrift für Ludwig Koehler zu dessen 70. Geburtstag (14. 4. 1950): Glückwunschadresse (W. Baumgartner); Alttestamentlicher Teil: Syrien u. Palästina im Onomastikon des Amenope (A. Alt); *nūah* «sich vertragen» (O. Eißfeldt); Jahwäs Heerscharen (V. Maag); Beiträge zu den Targumim (S. Speier); Zur Sprache Tritojesajas (W. Zimmerli); Praktisch-Theologischer Teil: Freudige Unterweisung (E. Frick); Die Stellung des Dekalogs im kirchl. Unterricht (W. Kasser); Die Aufhebung der Verpflichtung auf das Apostolikum in der zürcherischen Kirche (G. Schmid); Jesus als Erzieher (K. Zimmermann). Kirchenbl. f. d. ref.

Schweiz 1950/15: Die Lehre von der Schöpfung, zu Emil Brunner, Dogmatik Bd. 2 (K. Lüthi); Vor achtzig Jahren [im Anschluß an die Proklamierung des Dogmas über die Unfehlbarkeit des Papstes am 18. 7. 1870] (E. G. Rüsch); Guter Wille, Optimismus, Pazifismus, Utopie, Realpolitik u. die nackten Tatsachen in der gegenwärtigen Weltpolitik (E. Ochsner); 16: Deutung u. Berufung des abendländ. Menschen, zu Hinrich Knittermeyers gleichnamigem Buch über Jacob Burckhardt (E. G. Rüsch); «Irrende Landeskirche» (H. Burri); Die reform. Kirche in Holland u. Rom (H. ten Doornkaat); 17: Was auch noch zu einer guten Uebersetzung des NTs gehört (H. A. Girard); Hamann redivivus, zu Josef Nadler, Johann Georg Hamann (G. Wieser); 18: Die Verkündigung des Evangeliums an den modernen Menschen (F. Buri); Der deutsche Reformierte u. die reform. Deutschen (K. W. Miskotte — «Der Aufsatz ist in der holländ. Zeitschr. „In de Waagschaal“ erschienen. Réd.»); 19: Heinrich Vogels Christologie (W. Oderbolz); Die Verkündigung des Evangeliums an den modernen Menschen, Schluß (F. Buri). **Der Kirchenfreund** 1950/8: Die Problematik des modernen Menschen, Forts. (F. Braun); 79. Jahresbericht 1949/50 des Schweiz. evang.-kirchl. Vereins, Grundsätzliches (H. Großmann); Ein schwarzer Tag in der Zürcher Kirche (H. W. Löw); Aus dem Protestantismus im französ. Sprachgebiet (O. E. Straßer); Zum Problem der Predigt in unserer Zeit, Vortrag im Pfarrkapitel Zürich am 14. 6. 50 (Th. Rüsch); Die Problematik des modernen Menschen, Schluß (F. Braun); Für das unverkürzte Evangelium, zum 60. Geburtstag von Pfr. H. Großmann (E. Ott); 79. Jahresbericht 1940/50 des Schweiz. evang.-kirchl. Vereins, Sektionsarbeit (H. Habicht); Unsere Stellung u. Aufgabe als Christen in der Welt (ein Wort der Evang. Gesellschaft Graubünden an unsere Gemeinden). **Neue Wege** 1950/7/8: Christus u. die Ideen (B. Balscheit); Das Bibelwerk von Leonhard Ragaz (Margarete Susman); Der Zinsgroschen (Schalom Ben-Chorin); China, der erwachte Löwe (Alice Herz); Missionare berichten aus China; 9: Das Problem Ost-West (Kr. Strijd); Was können die Kirchen für den Frieden tun? (P. Edelring) — ein Brief (O. Wagner); Internationale Konferenz des Versöhnungsbundes 26./31. 7. 50 (W. Kobe). **Neue Zeitschr. f. Missionswissenschaft** 1950/3: La Préparation au baptême dans les missions de l'Afrique noire II (A. Rommelaere P. B.); Das Christenverbot in Japan unter dem Tokugawa-Regime I (H. Cieslik S. J.); Ramon Llull, Docteur des Missions, II (R. Sugranges de Franch); Spuren christl. Glaubenswahrheiten im Koran, IX, Auferstehung u. Weltgericht I (J. Henninger S. V. D.). **Judaica** 1950/3: Der Name Israel: Zur Auslegung von Gal. 6, 16 (N. A. Dahl), Der Segenswunsch nach der Kampfepistel (G. Schrenk); Jesus als religionsgeschichtl. u. religiöses Problem in der modernen jüdischen Theologie (G. Lindeskog). **Revue de Théologie et de Philosophie** 1950/3: Le problème historique de la résurrection de Jésus-Christ (Ch. Masson); Imagination et biologie (A. Portmann); Lettres inédites de Charles Secrétan (Ch. Devivaise); Art littéraire, témoignage et histoire chez saint Luc [R. Morgenthaler, Die lukanische Gesichtsschreibung als Zeugnis, 1948] (J. Burnier); L'apôtre Paul et le célibat (Ed. Alzas); Modalités de la prière chrétienne (E. Delay).

Italien. **Protestantesimo** 1950/3: Il Cristianesimo primitivo e la civiltà (O. Cullmann); Bibbia e Cristianesimo nella presentazione di Giuseppe Monticelli (G. Miegge); Una nuova confessione di fede nella Chiesa Riformata Olandese (J. C. Remijn); Sulla demitologizzazione del Nuovo Testamento (B. Corsani — Es handelt sich hier um einen Bericht über den an der Spitze dieses Heftes ThZ 1950/5 abgedruckten Vortrages von W. G. Kümmel. D. Red.); Chiese in tribunale (G. Miegge). **Biblica** 1950/3: I carmi alfanetici della Bibbia chiave della metrica ebraica I (T. Piatti); Die kath. Auslegung von 2 Kor. 3, 17 a in den letzten vier Jahrzehnten nach ihren Hauptrichtungen I (K. Prümm S. J.); La «fede» nel profeta Isaia I (S. Virgulin); Further Notes on Job, Textual and Exegetical (E. F. Sutcliffe S. J.); Der Paulinenkommentar u. der Psalmenkommentar des Petrus Cantor u. die Glossa Magna des Petrus Lombardus (A. Landgraf); Un Commentario de Jacobo de Edessa als Gen. 1, 1—7 atribuido a S. Efrén (C. Bravo S. J.).

Frankreich. **Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses** 1950/2: Le Tragique de la connaissance dans le théâtre de Sartre et G. Marcel (P. Chazel); Philosophie de l'Histoire ou Théologie de l'Histoire? (R. Mehl); Renouvier était-il protestant? (L. Foucher); Le Mysticisme de Vinet (J.-D. Benoit). **Etudes Evangéliques** 1950/2: Les Témoins de Jéhovah (J.-M. Nicolle); La place de l'homme dans l'univers (Mercier-Calvairac la Tourette); La prière patriarchale (Janine Fagnoni et Annette Labry); «De baptismo» de Tertullien, suite (G. Millon).

Belgien. **Nouvelle Revue Théologique** 1950/7: Du fondement propre de la présence de Dieu dans l'âme juste (S. Dockx O. P.); Notre condition de pécheurs (E. Roche S. J.); La spiritualité blondélienne (H. Duméry); Situation religieuse de la Suède, II, l'Eglise catholique en Suède (L.-F. Deltombe O. P.).

Holland. **Vox Theologica** 1950 Juli: Het Rooms-Katholieke Kerkbegrip (C. J. de Vogel); De Kerk (G. C. van Niftrik); Het Vrijzinnige Kerkbegrip (H. Faber); Kanttekeningen bij Prof. Vriezen's boek «Hoofdlijnen der theologie van het Oude Testament» (P. A. H. de Boer). **Gereformeerde Theologisch Tijdschrift** 1950/1/2 (Jubileum-nummer): De duizenden van Numeri (J. G. Aalders); Het begrip «hart» in het Oude Testament (J. H. Beker); De linnen gordel uit Jer. 13 : 1-11 (A. de Bondt); Het verschil tussen slachtoffer en vredeoffer (W. H. Gispen); Davids klaaglied, over Saul en Jonathan, II Samuël 1 : 19-27 (G. J. Goslinga); Een geschrift van Tabeël (H. H. Grosheide); Niet door opgravingen (J. H. Kroese); De betuigingen van «onschuld, rechtvaardigheid» in de psalmen (Nic. Ridderbos); Het verband in Jesaja 10 : 5-12 : 6 (J. Schelhaas Hzn). **Vigiliae Christianae** 1950/2: Tacitus und die Christen (H. Fuchs); Variants in the Introduction to the Eucharistic Prayer (C. A. Boumann); 3: Tertullian and the Ahori (A. D. Noch); A unique representation of Mithras (M. J. Vermaseren); Von welchen Tendenzen ließ sich Eusebius bei Abfassung seiner «Kirchengeschichte» leiten?, E. Klostermann zum 80. Geburtstage 14. 2. 1950 gewidmet (W. Völker); Is 1 Clement 20 purely Stoic? (W. C. van Unnik); In locum quendam Salviani observationes (J. Vecchi).

Großbritannien. *The London Quarterly and Holborn Review* 1950 July: The Significance of Christ through the Ages (W. R. Matthews); Scientific Thinking and Religious Experience (A. Graham Ikin); The Doctrine of Creation (Henry Bett); Thérèse and Teresa (William F. Lofthouse); The Relation between the Society of Friends and Early Methodism (John C. Bowmer). *The Expository Times* 1950 July: Living Issues in Biblical Scholarship: The Place of Oral Tradition in the Growth of the Old Testament (C. R. North); Human Depravity or Natural Goodness? (E. Lynn Cragg); The Return of the Jews to Palestine (S. F. Hunter); August: The Dead Sea Scrolls: Publications and Review (Bleddyn J. Roberts); Living Issues in Biblical Scholarship: The Antiquity of Israelite Monotheism (H. H. Rowley); Gambling—A Problem for Christian Ethics (W. Lillie); Sept.: St. Paul in the Twentieth Century (A. M. Hunter); Living Issues in Biblical Scholarship: Is there a Theology of the Old Testament? (A. S. Herbert); Ultimate Aims (Th. Shearer); Oct.: Living Issues in Biblical Scholarship: Prophet and Priest in Israel (N. W. Porteous); Comparative Religion and Evangelism (W. S. Urquhart); Love and Righteousness, a Study of the Influence of Christianity on Language (E. Kenneth Lee). *Scottish Journal of Theology* 1950 June: The Theology of Luther's Lectures on Romans—II (A. Skevington Wood); Man in his Time (F. W. Camfield); Devotional Literature C. R. Walker); Notes on the Administration of Holy Baptism (J. K. S. Reid); «Kyrios» as Designation for the Oral Tradition concerning Jesus (O. Cullmann); Sept.: Some Leading Trends of Recent Theological Thought (T. W. Isherwood); Anglicanism and the Incarnation (T. H. Croxall); What is the Historic Episcopate? (D. C. Lusk); The Temple (Th. Hannay); Re-Thinking the Pastoral Ministry (J. W. Stevenson); A Study in New Testament Communication (T. F. Torrance).

Nordamerika. *The Harvard Theological Review* 1950/3: The Problem of Theophilus (R. M. Grant); The Seventeenth Century Doctrine of Plastic Nature (W. B. Hunter, Jr.); The «Reverent Agnosticism» of Karl Barth (H. L. Stewart); On the Order of the Athenian Catalogues (J. H. Oliver). *Theology Today* 1950 July: The Heart of the Gospel (Lowell R. Ditzel); The Simple Gospel (Walter Lowrie); The Gospel in the Book of Proverbs (Charles T. Frisch); The Gospel and the Things to Come (J. P. Thornton-Duesbery); The Science of Religion: a Christian Interpretation (E. J. Jurji); Calvinism and the Missionary Enterprise (S. M. Zwemer); Call to Discipleship (J. A. Mackay); T. S. Eliot's Quest for Certitude (W. D. Dunkel); The Church in the World (E. G. Honrighausen).

Personalmeldungen. **Berufen:** Dr. theol. et phil. *Johann Jakob Stamm*, der vor kurzem vom a. o. Prof. f. AT u. Religionsgesch. in *Bern* zum o. Prof. ebd. befördert worden ist, als o. Prof. f. AT nach *Göttingen* (er hat diesen Ruf abgelehnt); Dr. theol. *Walter Zimmerli*, o. Prof. f. AT, Religionsgesch. u. oriental. Sprachen in *Zürich*, als o. Prof f. AT nach *Göttingen* (er hat diesen Ruf angenommen). **Ernannt:** Pfarrhelferin *Dora Scheuner* zur Lektorin f. Hebräisch in *Bern*.

Basel, 6. Okt. 1950.

K. L. S.

Lyder Brun †. Als einer der letzten Vertreter der Theologengeneration des 19. Jahrhunderts ist der norwegische Neutestamentler Lyder Brun am Neujahrstag 1950 gestorben, beinahe 80 Jahre alt. Im vergangenen halben Jahrhundert war er einer der führenden Theologen Norwegens, 43 Jahre lang Prof. für das NT an der Universität in Oslo (1897–1940). Er besaß eine scharfe Intelligenz und vereinigte eine umfassende theologische und humanistische Bildung mit einer tiefen Frömmigkeit. Als erster hat er die norwegische nt.liche Wissenschaft auf die Höhe der internationalen Forschung gebracht.

Die norwegische Theologie war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts von einem pietistisch gefärbten, streng lutherischen Konfessionalismus beherrscht. Die Neutestamentler waren Schüler von Hofmanns und Zahns gewesen. Die Neubesetzung fast aller Lehrstühle um die Jahrhundertwende und die Einführung der kritischen Bibelwissenschaft durch Brun und seine Kollegen wurden der Anlaß zu einem Kirchenstreit, der durch die Ernennung eines liberalen Theologen zum Prof. für syst. Theologie akut wurde (1905) und zur Gründung der privaten «Gemeindefakultät» führte. Brun trat kompromißlos für die Freiheit der theologischen Wissenschaft und der akademischen Lehrtätigkeit ein und wurde als ein Hauptvertreter der liberalen Theologie aufgefaßt. Wenn er anderswo, etwa in Deutschland, gewirkt hätte, wäre seine Position sicherlich die eines Vermittlungstheologen geworden, was mehr der Eigenart seiner eigenen kirchlichen und theologischen Anschauung entsprochen hätte.

Als nt.licher Theologe war Brun aus der Schule Bernhard Weiß' hervorgegangen; die Kontinuität mit der gemäßigten kritischen Theologie des ausgehenden 19. Jahrhunderts blieb in seiner wissenschaftlichen Arbeit immer deutlich. Daneben lernte er sowohl von «liberalen» als auch von «konservativen» Theologen (u. a. Harnack und Kähler) und bewahrte bis zum Ende seines Lebens die Offenheit nach verschiedenen Richtungen hin, indem er unter kritischer Würdigung der neuen Impulse das ihm wertvoll Erscheinende mit seiner Gesamtanschauung assimilierte.

Bruns theologischer Standpunkt läßt sich vielleicht am besten als ein der orthodoxen Tradition gegenüber kritischer, historistischer Biblizismus charakterisieren. Das nt.liche «Bild Jesu» stand im Zentrum seiner wissenschaftlichen Forschung wie seiner persönlichen Frömmigkeit, wobei er die Einheit des apostolischen Christus-Evangeliums mit der Botschaft und dem Selbstbewußtsein Jesu betonte. Sein Verständnis Jesu und des NTs war durch einen milden Persönlichkeitsidealismus gefärbt, der in den späteren Jahren zugunsten einer stärkeren Betonung der Eschatologie und der Kirche mehr zurücktrat. Vor allem durch die Weise, in der er die Einseitigkeit der lutherischen Rechtfertigungslehre durch das volle nt.liche Zeugnis korrigieren zu müssen meinte, berührte er sich in seinem theologischen Anliegen mit Adolf Schlatter.

Brun war ein hervorragender Lehrer und Gelehrter. Seine Vorlesungen und Schriften waren durch die gründliche Kenntnis der Sache und der Literatur, das gesunde exegetische Urteil und die kritische Besonnenheit ausgezeichnet; mit feinem Einfühlungsvermögen verstand er sowohl die

Mannigfaltigkeit als auch die Einheit des NTs klarzumachen. Seine Eigenart lernt man am besten durch seine in Skandinavien viel benützten theologischen Lehrbücher kennen: eine breite Darstellung der Verkündigung Jesu («Jesu evangelium», 1917, 2. Aufl. 1926), ein kurzes Kompendium der paulinischen Theologie («Paulus' kristelige tanker», 1919, 3. Aufl. 1945) und Kommentare zu Lukas (1934), Jakobus (1941) und 1. Petrus (1949). Durch die «reproduktive Methode» in der exegetischen und bibeltheologischen Darstellung haben diese Schriften noch viel von der Eigenart der Lehrbücher aus der Zeit und Schule B. Weiß' bewahrt, gleichzeitig sind aber die Errungenschaften der Forschung des 20. Jahrhunderts (Formgeschichte, Semasiologie usw.) voll ausgenützt. Zu diesen Hauptwerken kommt eine ganze Reihe von popularisierenden Schriften und Aufsätzen, Literaturberichten und kritischen Auseinandersetzungen usw. Eine Abhandlung über den Christusglauben der Urgemeinde (Urmenighetens Kristustro, Norsk teologisk tidsskrift 1917) verdient besonders genannt zu werden; wäre sie in einer der Weltsprachen erschienen, würde sie als ein bedeutender Beitrag zu der durch Boussets «Kyrios Christos» angeregten Debatte allgemeine Beachtung gefunden haben.

Von seiner Jugend an durch akademische Lehrtätigkeit, administrative und kirchliche Aufgaben stark in Anspruch genommen, ist Brun verhältnismäßig spät dazu gekommen, sich wissenschaftlichen Spezialstudien zu widmen. Er war ein Meister der reifen Zusammenfassung, der im ganzen selten neue und eigene Wege ging. Vor allem zwischen 1920 und 1935 hat er aber auch eine Reihe Spezialstudien in deutscher Sprache veröffentlicht, hauptsächlich in den «Theol. Studien u. Kritiken», der ZNW und in den «Symbolae Osloenses». Unter diesen Studien finden sich auch zwei größere Monographien. Am bedeutsamsten ist die traditionsgeschichtliche Studie «Die Auferstehung Christi in der urchristlichen Ueberlieferung» (1925); gründlich und umsichtsvoll ist aber auch «Segen und Fluch im Urchristentum» (1932). Gegen Ende seines Lebens konzentrierte Brun sich wieder mehr darauf, in Norwegen für ein historisch orientiertes Bibelstudium Verständnis zu schaffen. Seine Hauptarbeit aus diesen Jahren ist eine 1945 erschienene Uebersetzung des NTs.

Seine wissenschaftliche Arbeit hat Brun immer als einen Dienst für die Kirche gesehen. Gerne predigte er und war alle Jahre hindurch ein treues Mitglied der norwegischen christlichen Studentenbewegung. Von Anfang an war er an der ökumenischen Bewegung eifrig beteiligt. Den Kampf der bekennenden Kirche in Deutschland verfolgte er mit tiefer innerer Teilnahme. Sowohl seine theologische Anschauung als auch seine gesamte geistige Haltung machte ihn zu einem entschiedenen Gegner des totalitären Staates, was er auch als Emeritus während der Okkupation Norwegens deutlich genug zum Ausdruck brachte.

Für eine vollständigere Würdigung verweise ich auf meinen Aufsatz «Lyder Brun, hans vei og verk som nytestamentlig teolog» (Norsk teol. tidsskrift, Heft 2, 1950) sowie auf die in dem Jahrbuch der norwegischen Akademie der Wissenschaften erscheinende Gedächtnisrede Sigmund Mo-winckels. Eine vollständige Bibliographie der Schriften und Aufsätze

Brunns bis 1940 hat Solveig Tunold veröffentlicht (Norsk bibliografisk bibliotek, B. 3 H. 4, 1941).

Oslo.

N. A. Dahl.

Theophil Steinmann †. Am 26. August d. J. ist Dr. theol. h. c. Theophil Steinmann in Gudo bei Bellinzona von einem Herzschlag ereilt worden. Geboren am 8. Juni 1869 in Jöör auf Oesel als Sohn eines Diasporapredigers der Brüdergemeine, durchlief er deren Bildungsanstalten, das Nieskyer Pädagogium und das Theologische Seminar in Gnadenfeld. Ein Studienaufenthalt in Gießen bei H. Siebeck vermittelte ihm die persönliche Bekanntschaft von damals führenden Philosophen und Theologen wie Rudolf Eucken, Gustav Claß, Ferdinand Kattenbusch und Max Reischle. Im Jahr 1895 wurde er Dozent für Philosophie, später für systematische Theologie am Theologischen Seminar der Brüdergemeine, das nach dem ersten Weltkrieg nach Herrnhut übersiedelte. Nach Schließung des Institutes im Jahre 1940 übernahm er die Pastoration der Brüdergemeine Neudietendorf mit einer benachbarten landeskirchlichen Gemeinde zusammen und übersiedelte bald nach Kriegsende in seine Schweizer Heimat, nachdem er seine ganze Habe, vor allem seine Bibliothek, verloren hatte. Die letzten Lebensjahre hat er in Menziken/Aargau verbracht, wo er bei der Bedienung der dortigen kleinen Brüdersozietät aushalf. Aus seiner Feder stammen folgende Abhandlungen: «Der Primat der Religion im menschlichen Geistesleben» (1899); «Die geistige Offenbarung Gottes in der geschichtlichen Person Jesu» (1903); «Der religiöse Unsterblichkeitsglaube» (1912); «Die Predigt von Sünde und Schuld» (1913); «Die Geheimreligion der Gebildeten» (zus. mit C. v. Zastrow 1914²); «Die Frage nach Gott» (1915). Steinmann hat von 1907 bis 1915 eine «Zeitschrift für Religion und Geisteswissenschaften» herausgegeben und mit Horst Stephan seit 1920 eine neue Folge der «Zeitschrift für Theologie und Kirche». In RGG² hat er zentrale Artikel wie «Wesen des Christentums» und «Immanenz und Transzendenz» bearbeitet. Noch in seinen letzten Lebensjahren hat er in die theologische Diskussion durch Veröffentlichung von Aufsätzen in der vorliegenden Zeitschrift, der «Schweiz. Theologischen Umschau» und dem «Kirchenblatt für die reformierte Schweiz» eingegriffen. Die Titel der aufgeführten Abhandlungen deuten bereits an, wo Steinmann theologisch gestanden hat. In den Jahren um den ersten Weltkrieg war sein Ruf als systematischer Theologe unbestritten, und sein Wort hatte in der Fachwelt Gewicht. In den letzten Jahrzehnten ist es sehr still um ihn geworden. Als Lehrer am Theol. Seminar der Brüdergemeine ist er seiner theologischen Haltung wegen keineswegs unangefochten geblieben, sowohl im engeren Kreis der Kollegen als auch in den weiteren Kreisen der Brüdergemeine. Doch sind die Spannungen, die sich aus den Richtungsgegensätzen ergaben, von beiden Seiten im Geist der Brüderlichkeit getragen worden. Alle Studenten, die ihn gehört haben, auch die, die theologisch andere Wege gegangen sind als er, haben Theophil Steinmann als Menschen und Christen geschätzt und verehrt.

Bern.

Heinz Motel.